

Wir wollen (ich und Bruder Gust)  
 Sie auch recht oft erfreuen;  
 Wir wollen lernen, recht mit Lust,  
 Nie Fleiß noch Mühe scheuen.

Wir wollen leben, so wie hier  
 Die Menschen leben sollen:  
 Wenn sie sich hier, und dort, bei dir,  
 Im Himmel freuen wollen.

Ein Ungenannter.

## Der Klügste giebt nach.

Johann und das Pferd.

**W**üthend schlug Johann sein Pferd;  
 Und da dies sich wieder wehrt,  
 Steiget seine Wuth aufs höchste,  
 Einer, der vorübergeht,  
 Rufft mit Lachen aus: „Ei, seht!  
 Wer ist da doch wohl der Klügste?“

Wehnert.

## Zwei Kinder, die sich selbst regieren wollen.

**V**ater, ich wollte, daß ich schon groß wäre;  
 so groß wie du!

Vater. Und warum wolltest du das, Anton?

Anton. Ja, dann hätte mir keiner mehr  
 was zu befehlen, und ich könnte thun, was ich  
 wollte.

Vater. Das wäre wohl was schönes, gelt,  
 Anton?

Anton. O so herrlich!

Vater. Lieschen, was sagst du dazu? Möchtest du auch wohl thun dürfen, was du Lust hättest?

Lieschen. Das glaub ich!

Anton. Das sollte gehn! Du, und ich, Lieschen — juch!

Vater. Nun hört, Kinder; die Freude kann ich euch wohl machen. Von Morgen früh an, sollt ihr die Erlaubniß haben, zu thun, was ihr wollt.

Beide (aufspringend) Sollen wir?

Vater. Eure gute Mutter und ich und alle Erwachsene im Hause wollen einmal nichts zu befehlen haben.

Beide (hüpfend und springend) Nicht? o je! o je! daß soll einmal eine Lust seyn!

Vater. Ja, was noch mehr ist, wir wollen euch diese Freiheit nicht blos Morgen, sondern so lange geben, bis ihr uns selbst bitten werdet, daß wir sie euch wieder nehmen mögen.

Anton. O das soll denn gewiß lange währen!

Vater. Nun es soll mir lieb seyn, wenn ihr künftig euch werdet allein regieren können. Morgen also bekümmert sich um euch kein Mensch.

Der Morgen kam. Statt, daß die Kinder sonst um sechs Uhr geweckt wurden, weckte sie jezt niemand, und sie schliefen daher bis nach Achten.

Von langem Schlafen aber wird man fräge und unlustig; das waren denn Anton und Lieschen auch, da sie endlich von selbst erwachten, und jeder sein Bett verließ.

Indeß ermunterten sie sich doch bald durch den fröhlichen Gedanken, daß sie heute thun und lassen konnten, was sie wollten.

Aber was wollen wir denn nun, Lieschen? fragte Anton seine Schwester, da beide angezogen waren, und ihr Frühstück verzehrt hatten.

Lieschen. Ich, wir wollen spielen!

Anton. Aber was?

Lieschen. Ich nun, wir wollen Kartenhäuser bauen.

Anton. O das ist ein dummes Spiel; das mag ich nicht!

Lieschen. So laß uns Blindkuh spielen.

Anton. Ja, wir beide! wenn du sonst nichts weißt!

Lieschen. Oder mit Knipfzügelchen.

Anton. Das mag ich auch nicht mehr leiden.

Lieschen. Na, so sag du was bessers.

Anton. Weißt du was? Wir wollen den ganzen Tag auf Steckenpferden reiten.

Lieschen. O das ist was rechts! Nein, das thu ich nicht.

Anton. Na, so wollen wir Fuhrmann spielen; du sollst das Pferd und ich will der Kutscher seyn.

Lieschen. Ja, daß du mich wieder mit der Peitsche träfest, wie leht; weißt du noch?

Anton. Ich nu, das that ich ja nicht gern!

Lieschen. Ja, aber es that doch weh; nein, nein, da wird nichts draus!

Anton. O du willst auch gar nichts! — So laß uns Jagd spielen; ich will der Jäger, und du sollst der Hirsch seyn; komm, komm Lieschen!

Lieschen. Mit deinem Jagdspielen! Da kömmt du mir immer mit.

Anton. Na, so will ich gar nicht mit dir spielen; daß du's nur weißt!

Lieschen. Und ich nicht mit dir; daß du's auch nur weißt!

Mit diesen Worten gieng der Eine in diese, die Andere in jene Ecke des Zimmers, und ließ die Lippe hängen.

Lange saßen sie da und maulten, und sprachen kein Wort mit einander. Darüber schlug endlich die Glocke zehn, und von dem schönen Vormittage waren nun nur noch zwei Stunden übrig; als Anton sich endlich umwandte, und zu seiner Schwester sagte:

So komm denn; ich will Knipfügelchen mit dir spielen.

Lieschen. Ja, aber ich habe keine Kügelnchen, und du bist mir noch zwölf schuldig, die mußt du mir geben.

Anton. O was ich dir gestern schuldig war, das gilt nicht mehr!

Lieschen. I, warum denn nicht?

Anton. Ja, weil uns heute keiner was zu befehlen hat.

Lieschen. O ich werd' es wohl dem Vater sagen!

Anton. I, der Vater will uns heute ja auch nichts zu befehlen haben!

Lieschen. Na, so spiel ich nicht!

Anton. So laß es bleiben!

Abermals eine traurige Pause; abermals jeder in seinen Winkel! Anton pff, Lieschen fieng an zu frillern; Anton holte sich eine Peitsche, um damit zu klatschen, Lieschen ihre Puppe, um damit zu plaudern; Anton brummte, Lieschen seufzte.

Darüber hörte man die Glocke eilfe schlagen, und von dem schönen ungebrauchten Vormittage war nun nur noch eine einzige Stunde übrig.

Anton warf unmuthsvoll seine Peitsche, und Lieschen ihre Puppe weg. Beide sahen sich einander

ander an, und wußten nicht, was sie sich sagen wollten. Endlich sprach Lieschen:

Nun so komm denn; ich will dein Pferd seyn.

Anton. Na, das ist gut! Sieh, hier habe ich einen langen Bindfaden; der soll mein Zügel seyn. Da, nimm ihn in den Mund.

Lieschen. Warum nicht gar! Kannst ihn mir ja um den Leib, oder an den Arm binden!

Anton. Wie du doch sprichst! Hast du denn nicht gesehen, daß die Pferde das Gebiß im Mause haben, und daß der Zügel dran sitzt?

Lieschen. Ich bin ja aber kein rechtes Pferd!

Anton. Ja, du mußt dich aber doch so anstellen.

Lieschen. O das ist nicht nöthig!

Anton. O du willst auch alles besser wissen! So nimm doch!

Lieschen. Nein, in den Mund nehm' ich ihn nicht.

Anton. So laß es bleiben! So will ich gar nicht spielen.

Lieschen. Und ich auch nicht.

Wiederum der vorige langweilige Auftritt; Anton in der einen, Lieschen in der andern Ecke. Anton nahm wieder seine Peitsche, Lieschen ihre Puppe; aber die Peitsche wollte dem Einen, die Puppe der Andern kein Vergnügen machen. Anton seufzte, Lieschen weinte; zuletzt weinte Anton auch.

Darüber wurd' es Mittag, und der Vater kam, sich zu erkundigen, ob es ihnen gefällig wäre, zum Essen zu kommen.

„Aber was fehlt euch dem?“ fragt er, da er sie beide weinen sah.

O nichts! antworteten die Kinder, wischten sich die Thränen ab, und folgten dem Vater zum Mittagessen.

Auf dem Tische waren diesmal vielerlei Gerichte, auch Wein, und ein Weinglas bei jedem Teller.

Kinder, sagte der Vater, wenn ich euch noch zu befehlen hätte, so würde ich euch nicht von allen diesen Gerichten essen, auch keinen Wein, oder höchstens nur sehr wenig trinken lassen, weil ich weiß, daß vielerlei Speisen und der Wein den Kindern schädlich sind.

Aber ihr seyd nun heute einmal eure eigene Herren; ihr dürft also auch essen und trinken, was ihr Lust habt.

Die Kinder ließen sich dieses nicht zweimal sagen; das Eine foderte sich dies, das Andere jenes, und beide schenkten sich ein ganzes Glas voll-Wein ein.

„Aber, Kind, flüsterte die Mutter dem Vater ins Ohr, sie werden krank darnach werden!“

„Ich weiß wohl, liebe Frau, antwortete der Vater leise; aber es ist besser, daß sie einmal krank werden, und dabei schon jetzt lernen, wie sehr man sich durch Unmäßigkeit schadet, als daß wir jetzt für ihre Gesurdtheit sorgen, und ihnen diese wichtige Lehre dadurch entziehen.“

Die Mutter sahe ein, daß der Vater Recht habe, und ließ es geschehen.

Jetzt stand man auf. Der Bauch der Kleinen war ungewöhnlich gespannt, und ihr Köpfschen fieng an zu schwindeln.

Komm, Lieschen! schrie Anton, und riß das taumelnde Mädchen mit sich fort in den Garten.

Der Vater folgte ihnen von fern nach.

In dem Garten war ein kleiner Fischteich, auf dem Seiche ein kleiner Kahn, und Anton hatte Lust hineinzutreten.

„Aber weißt du nicht, sagte Lieschen, daß uns das verboten ist?“

Verboten? antwortete Anton; weißt du denn nicht, daß uns heute nichts verboten ist?

„Ach ja, das ist auch wahr,“ sagte Lieschen; gab ihrem Bruder die Hand und beide traten in den Kahn.

Hier näherte sich der Vater; doch fand er für gut, sich noch nicht zu zeigen.

Er wußte, daß der Teich nicht sehr tief war. „Und wenn sie nun auch hinein fielen, dacht' er, so kannst du sie ja gleich wieder herausziehen.“—

Die Kinder wollten den Kahn los machen, um darin zu fahren: aber es fand sich, daß er fest angekettet war.

„So wollen wir wackeln!“ rief der rüstige Anton; und fieng an, den Kahn auf und nieder schwanken zu lassen.

Aber plötzlich geriethen beide ins Stolpern; Eins ergriff das Andere, um sich zu halten; aber plump! lagen beide über Bord und im Wasser.

Schnell, wie der Blitz, sprang der Vater hinzu, ergrif mit jeder Hand eins seiner thörigsten Kinder, und trug sie halb entseelt zu Hause.

Hier mußten beide sich auf die heftigste Weise übergeben, indem man sie rüttelte und umkleidete; bis sie endlich ganz ermattet und mit fürchterlichen Kopfschmerzen zu Bette getragen wurden.

Zu den Kopfschmerzen gesellten sich auch Bauchweh und beständige Uebelkeit, welche von Zeit zu Zeit ein neues heftiges Erbrechen mit großen Beängstigungen verursachte.

In diesem traurigen Zustande brachten sie also die ganze übrige Hälfte des Tages unter unaufhörlichen Seufzen und Weinen hin, bis sie endlich vor Mattigkeit einschliefen.

Früh am andern Morgen trat der Vater vor ihr Bett und fragte, wie sie geschlafen hätten?

„Ach, gar nicht gut! antworteten beide mit leiser kränklicher Stimme.“

„Wir haben immer aufstehen müssen, und der Kopf und der Bauch haben uns sehr weh gethan.“

Ihr armen Kinder! sagte der Vater! ich beklage euch.

Aber — fuhr er nach einer Weile fort — wie steht es denn heute mit eurem freien Willen? Ihr werdet ihn doch wieder haben wollen?

„O ja nicht! ja nicht!“ riefen beide mit großer Heftigkeit.

Aber, warum nicht? fragte der Vater; ihr sagtet ja, daß das so herrlich wäre, thun zu können, was man wolle!

„O wir sind wohl recht dumm gewesen!“ antwortete Anton.

„Ja gewiß, recht dumm!“ sagte Lieschen. Vater. Ihr wollt also nicht wieder eure eigene Herren seyn?

Beide. O nein, nein! lieber Vater; sage du uns wieder, was wir thun sollen; da gehts uns viel besser.

Vater. Bedenkt euch wohl, was ihr thut; denn wenn ich euch wieder befehlen soll: so werd ich anfangen, euch etwas sehr Unangenehmes zu befehlen.

Beide. O wir wollen gern alles, alles thun!

Vater. Seht, hier hab ich ein braunliches Pulver, heißt Khabarber, schmeckt sehr häßlich, aber ist ungemein gut für Leute, die, so wie ihr, sich durch Unmäßigkeit den Magen verdorben haben. Wenn ihr nun noch wollt, daß ich euch wieder befehlen soll, so gebiethe ich euch, dies Pulver einzunehmen. Soll ich?



Beide. Ja, ja, lieber Vater! Und wenn's auch noch so garstig schmecke.

Der Vater rührte jedem ein Pulver ein, und gab's ihnen. Die Kinder, ohne den Mund dabei zu verziehen, schluckten die bittere Arznei beherzt hinunter. Diese that ihre Wirkung, und beide geneseten.

Wenn man ihnen nachher eine recht große Strafe drohen wollte; so sagte man zu ihnen; ihr sollt wieder eure eigene Serren seyn! und die Kinder zitterten dabei mehr, als andere; zu denen man sagt: ihr sollt die Ruthe kriegen!  
C.

## Fritzchens Tischgedanken.

Schon wieder Hunger; aber auch  
Schon wieder keine Noth!  
Der liebe Gott, nach altem Brauch,  
Ist da, mit Speis' und Brod.

Wo nimmt Er's doch auch alles her,  
Für so viel Alt und Jung?  
Auf Erden, in der Luft, im Meer  
Hat jeder Mund genung.

Du speisest alles, was sich regt,  
Mit Freuden und mit Lust!  
O Herr! ich bin sehr tief bewegt,  
Und voll ist meine Brust!

Wie sich mein lieber Vater freut,  
Wenns seinem Fritzchen schmeckt,  
So hast auch du all weit und breit  
Den grossen Tisch gedeckt.

Wir essen all' und trinken all',  
Und danken unserm Gott!